

Die Union Horlogère.

Von H. WERNER.

Was ist eigentlich die Union Horlogère? Es hat sich jedenfalls schon mancher Kollage gebildet, der die mit Unterbrechungen seit etwa zwei Jahren in einer Fachzeitschrift erscheinenden Auslassungen ihrer gesamten Geschäftslage verfolgt hat.

Eine Universalfabrikation und Handwerkskammer mit dem Sitz in Biel und Zweigstellenbureaus in Grenchen und Gené, sagt die Direktion der Gesellschaft. Eine Einzelklingenuhrenmanufaktur, wie viele andere, sagen die Mitglieder. Ein Platz im Fünftel der deutschen Uhrmacher, sagt die geschicktere Partei, und mit „Schweidli“ bezeichnet die ganze Union Horlogère ein großer Teil der Uhrmacher, welche ihre Kenntnisse nur aus den schon gedruckten Horologerregeln schöpfen. Aus diesem sich widersprechenden Meinungen sich ein stilles Urteil zu bilden, ist nicht leicht.

In dem nachfolgenden Bericht hoffen wir auf die Frage einmal eine richtige, völlig verständliche Antwort geben zu können, und wir setzen jedem Leser unserer Zeitung, im selbstverständlichen eigenen Interesse, dem Bericht nicht aufmerklos zu bräuen. Die Gegenheit, die U. H. ein wie sie sich im letzten Jahr auszuweisen, können wir lernen, bei sich am bei dem letzten Jahr am 5. und 6. Juni in Frankfurt a. M. abgehaltenen dritten Kongress der deutschen Mitglieder und Vertreter, in der auch wir eine Einladung erhalten haben.

Wie wir über Einzelklingenuhrenmanufakturen denken, das haben wir schon gedruckt; es dargehen, und schließt auch heute noch, daß wir es für eine der Uhrmacherzeit verhängnisvolle Entwicklung betrachten, wenn die Verhältnisse zwischen den Fabrikanten und den Uhrmachern auseinander wüchse. Der Großhandel bei beiden Teilen stieg und stieg, und es sollte jeder Uhrmacher, der zur Uhrmacherei geübt, Fabrikant, Großhändler wie Uhrmacher, alles unterlassen, was als Eingriff in das Gebiet des anderen betrachtet werden kann. Leider war gegen dieses vornehmste Gebot nur zu häufig gedrückt und daher immer die Schuld von dem einen zum anderen geschoben. „Hätten die Grossisten nicht Fabrik geschäfte gemacht, so wäre es uns nicht ergangen, eine Einzelklingenuhrenmanufaktur zu gründen“, so sagen die Mitglieder der „Gewerkschaft“. Wenn die mit der Bildung von Grossenunternehmen zwecks direkter Beziehung zum Fabrikanten befaßt, so werden wir uns nicht mehr an die Abmachungen wegen des Verkaufs an Private gehalten haben, so sagt der Großhandel. So schalt es herbei und herbei, und davor haben noch die Klagen beider Parteien über die Fabrikanten, welche an Abmachungen, Versand- und Leihhäuser verstoßen. Daß es letzterem nur die grossensten Überschreitungen schied ist, unterliegt keinem Zweifel, und die darf ungeachtet sowohl als Quelle wie als Reserve für Uneinigkeitlichkeit in unserem Berufe angesehen werden. Sie hat die Rücksichtlosigkeit aller gegen alle gegeben, die nur das eigene Vorteil als Maßstab ihres Willens. Jetzt ist man auch der Defektivität angelockt worden und das hat den Nachweis der unendlichen Geizgier gegeben, teilweise sogar an Ausweitung geknüpft.

Wir sind deswegen nicht etwa Anhänger jenes Gedankens, der alle Menschen gleich machen möchte. Das gesunde Eigeninteresse gehört zum Selbstbehaltungsrecht und kann nur verteidigt sein, solange der Punkt naturgemäß weniger verdienend und als der Fünftel. Die Eigeninteresse darf nur nicht in Mißgunst ausarten und sich nicht verwerflicher Mittel bedienen.

Doch können wir uns zur U. H. — Sie ist vor ca. 20 Jahren als schwedische Einzelklingenuhrenmanufaktur begründet worden und hat lange Zeit die unterbischöfliche Dänien gehört. Das wurde sofort anders, als es der U. H. gelang, auch Fabrikanten als Mitglieder zu gewinnen, die ihre Anlagen ausschließlich für sie reservierten. Sie sagte dann in jeder Stadt einen tüchtigen Vertreter und diese schloß aus ihrer Mitgliedschaft ihren Kapital, als sie durch Firmenscheide, Anwesen und Prospekt das Ansehen besonderer Leistungsfähigkeit zu erreichen suchten. Das Publikum sollte und mußte glauben, es mit Fabrikanten oder deren Niederlagen zu tun zu haben, und damit erlangte die Mitglieder der U. H. einen Vorteil gegenüber den anderen Uhrmachern, welcher sie als eine ganz gefürchtete Konkurrenz erscheinen lassen mußte.

Leider hat es sich auch hier wieder bewahrheitet, daß mit den Angriffen auf die Gesellschaft nur Kollagen für diese gemacht werden ist. Viele Uhrmacher wurden, wie uns zuverlässig berichtet wurde, erst durch die Zeitungartikel auf die U. H. aufmerksam, sie lesen in den Angriffen, daß der Scheitern der Leiden der U. H. selbst als sehr verstellbar für ihre Mitglieder anerkennen, und am ist es Tatsache, daß sich allein die Zahl der deutschen Mitglieder seit ihrer Zeit beinahe verdoppelt hat. Was aber die Konkurrenz der U. H. nach weit gefährlicher werden läßt, das ist der enge Zusammenschluß, welchen die Mitglieder infolge des Angriffs gemacht und gebunden haben. Durch diese ist die U. H. erst eine tüchtige Interessengemeinschaft geworden, die überall bei sie erst Fortschritte treffen lassen, die in ihrer Wirkung weit über die Vorteile des direkten Einzelklingens hinausgehen. Es ist Zeit, daß die Uhrmacher darauf einmal aufmerksam gemacht werden. Bisher ist diese immer nur die, was als Antagonismus der U. H. bezeichnet werden muß, gezeigt worden, der gegen schwache Waffen hat ihnen aber auch niemand gewiesen. Will man aber einen Gegner bekämpfen, dann muß man seine Stütze genau kennen, welche ist notwendig, so daß eine Täuschung über seine Macht.

Die Gesellschaft, die U. H. richtig kennen zu lernen, haben wir, wie schon bemerkt, bei dem Kongress in Frankfurt. Dorthin war von vier 68 Mitgliedern und Vertretern besetzt. Die Tagesordnung umfaßte etwa 20 Punkte, fast durchweg Fragen der Praxis, deren Beantwortung in verständlich kurzer Zeit erledigt werden.

Aus dem

Geschäftsbericht

erstattet vom Direktor Hauser aus Biel, erklären wir, daß die U. H. genau wie in Deutschland auch in Österreich, in Italien, Frankreich, Niederlande, den nördlichen Ländern und Ungarn Vertreter habe. Der Umsatz ist im Jahre 1903 bedeutend gestiegen.

Er betrug

im Jahre 1900	200.000 Fr.
„ 1901	375.000 „
„ 1902	425.000 „
„ 1903	460.000 „
„ 1904	575.000 „
„ 1905	930.000 „

Das

Glashütter Unternehmen

hat 4000 Mk. Defizit erbracht, was aber in Anbetracht der Schwierigkeiten, die bei der Fabrikation zu überwinden waren, als gering betrachtet wurde. Es sind 14 Tausenden dort fertig geworden, in den nächsten Jahren hofft man jedoch die Zahl (relativ) verdoppeln zu können. Auf Wunsch der Versammlung wird künftig das Kaliber 5, platinig gefertigt und auch der Grandprix des premiers in Glashütte ähnlich ähnlich gestaltet. Die Auswertung, in Glashütte kannte über die etwa 8000 Stück herzustellen, wurde als unerschütterlich bezeichnet.

Das der U. H. geschätzte

Kaliber „Alpen“.

welches jetzt in 2 Qualitäten gefertigt wird, soll nunmehr für die bessere Qualität nach Temperaturschwankungen erhalten und etwas besser werden. Die Uhr wird dem Namen Chronometer Alpen, die zweite zur Alpen führen.

Beim hochinteressanten Vortrag hielt Herr Gustav Sny, Direktor der

modernen Reklame.

Gesamtheit war infolge seiner verschiedenen Erfahrungen, die er gerade auf diesem Gebiete gesammelt hat, in der Lage, sehr sinnvolle Winke geben zu können. Wir konnten darauf noch in einem besonderen Artikel zurück. Bemerkenswert und als Hinweis dafür, daß nicht die Mitgliedschaft zur U. H. die Reklame wirksamere macht, ist die Tatsache, daß Herr Sny in seinem Vortrage die U. H. nie erwähnt.

sprach Herr Emil Hoffmann, Berlin. Er führte aus, daß entgegen der Meinung ihrer Gegner die U. H. mit der Einführung der gemeinsamen Garantie bewiesen habe, daß sie nicht nur ein gemeinsames Verfehlensinteresse, sondern auch Vorteile verfüge. Allerdings bringe das auch geschäftliche Vorteile.

In den Augen des Publikums ist auch unsere Meinung gerade der Ursache ein Vorteil, das es bei anderen Uhrmachern nicht findet und wir wissen nicht an, zu erklären, daß wir die gemeinsamen Einrichtungen der U. H. nicht für halb so gefährlich halten, als die gemeinsame Garantie. Machen sich nur jeder Kollege erst einmal klar, was es bedeutet, wenn das Publikum das Vorteil erkannt hat, der in der gemeinsamen Garantieverbände liegt. In jeder Stadt, wo ein Vertreter der U. H. sitzt, kann der Käufer einer Uhr verlangen, daß ihm diese während der Garantiezeit kostenlos in Ordnung gebracht wird. Es braucht nicht mehr irgendzu sein, daß in die Uhr an den Käufer zurückgegeben muß. Was in der Praxis steht, weiß, daß gerade deshalb mancher Verkauf nicht zustande kommt und wird es zu würdigen wissen, welche Erleichterung der Käufer auf die Garantieverbände durch die Mitglieder der U. H. bedeutet.

Daher ist aber der Wert dieser Einrichtung soll erkannt haben, können wir in Frankfurt bei der Beratung kontrollieren. Alle Vertreter erklären sich mit dem Vorschau der Garantie einverstanden und betonen, daß sie damit etwas besitzen, das ihnen die Konkurrenz nicht nachmachen könnte! —

Hierzu seien uns einige Bemerkungen gestattet. Vorläufig trifft das Gesetz vollständig zu, denn welcher Uhrmacher kann jetzt einem Kunden sagen, für die von mir gekaufte Uhr übernehme in jeder Stadt ein Kollege die Garantie. Die uns häufig entgegen tretende Unmöglichkeit läßt es vielmehr in jedem Falle geraten erscheinen, dem Kunden zu verpflichten die Uhr stets an den Verkäufer zurückzugeben. Aber das Beispiel der U. H. sollte auch allen Kollegen die Nichtmöglichkeit dazu, sagt zu denken geben. Man sollte mit milden Worten reden, um sich und den Käufer die gleichen Vorteile bieten zu können und die Gefahr, die sonst die U. H. in steigendem Maße wird, zu beseitigen.

Schön ist es auch, in welcher Weise die U. H. die gemeinsame Garantie ausübt. Herr Hoffmann hat dazu folgende:

Lithografie

ausgibt:

1. Es ist nötig, jede Uhr abzunehmen. Die besseren Qualitäten wenig Nachteile besitzen, so ist beim Einsatz stets eine bessere Uhr die billigere anzuschaffen. Besondere Sorgfalt ist darauf zu verwenden, daß jeder Zapfen genügend Öl bekommt. Unvorsichtiges sollte keine Uhr abgebrochen werden, muß es ja einmal passieren, so ist auf dem Garantiebeschein zu bemerken, daß die Uhr an den Verkäufer zum Einsatz zurückgegeben werden muß. Die Mitglieder der U. H. treten nur in die Garantie für die nicht bei ihnen gekauften Uhren ein, wenn sie aus dem vorliegenden Garantiebeschein erkennen, daß die Uhr abgenommen ist. Andernfalls haben sie den Kunden zu veranlassen, die Uhr an den Verkäufer zurückzugeben.

2. Als Garantiegeber gelten 2 Jahre. Als Garantiegeber alle Fehler, die ohne Verschulden des Käufers entstehen. In der Garantiezeit soll demnach alle gebrochenen Federn kostenlos zu ersetzen! Das ist auch ein übersehbarer Mangel, die Mitglieder der U. H. in den Augen des Publikums besonders empfehlenswert erscheinen läßt. Wir werden dazu ebenfalls Stellung nehmen müssen.

3. Als Meine Arbeiten, die kostenfreie von den Mitgliedern und Vertretern der U. H. kostenlos ausgeführt werden müssen, gelten: Nachargabe, Regeneratoren, Zeiger richten.

Spezialisten, Federn ersetzen, Krone einstellen. Ganz reinigen sind zum Selbstkostenpreis der Federn und einem Stundenlohn von 30—40 Pf. für die nötige Zeit dem Verkäufer der Uhr zu berechnen. Hat sich der Verkäufer mit dem Einschnitt des Käufers die Rücksendung der Uhr verweigert, so übernimmt jeder Mitglied die Rücksendung. Die Punkte sind in der Garantie, die Abrechnung und Überwachung der Garantiearbeiten geschieht durch die Generaldirektion.

Als vornehmste Litanei sollen die Mitglieder Kultur gegen die Konkurrenz und Kollegialität untereinander betrachten. Letzteres wurde zum Bewußtsein erhoben.

Bei der Besprechung des Vertrages empfiehlt zunächst Herr Schenker, München, seinen Kollegen, auf den

zu bestehen, daß sich die Garantie nur auf das Werk erstreckt. Bei Maßnahme verlangen somit die Käufer, daß ihnen während 2 Jahren die Gehäuse kostenlos aufgebracht werden. Ferner sei zu setzen, die Garantiebeschein zu kopieren, um besten durch Einsenden, und den Käufer nicht in Zitate, sondern in Buchstaben auszusprechen. Man begreife damit der Gefahr, daß der Käufer den Preis ändern und bei einem Umtausch gegen eine wertvollere Uhr diesen Vorteil zum Schaden des Uhrmachers erlange.

Auch diese Vorschläge empfehlen wir allen Lesern zur Beachtung. In der nächsten Nummer werden wir uns noch berichten über die weiteren Beschlüsse und Bemerkungen, als es sind: Gefährliche Nachweise, Allgemeine Bekannte der U. H. nach dem Beispiel der Omega, Organisation der deutschen Vertreter, Austausch von Schriftwechseln, Stellungnahme der U. H. bei der Einführung des ISO-Symbols usw.

Die Schwierigkeit, an kleine und mittlere Orte tüchtige Uhrmacher zu bekommen, haben natürlich auch die Mitglieder der U. H. kennen gelernt. Wie dem abzusehen sei, war deshalb als ein wichtiger Punkt mit auf die Tagesordnung gestellt worden. Die Frage ist mir leichter gestellt als beantwortet, denn die wahre Ursache, der Gefährlichkeit, ist die Folge der jahrelangen Minderbevölkerung von Lehrlingen einmündig und der unzureichenden Übergänge von Uhrmachern in die elektro-technischen usw. Fabriken anderwärts, welche sich nicht so ohne weiteres beheben läßt. Ein Palliativmittel können wir deshalb auch nur den Beschluß der U. H. setzen, die für ihre Mitglieder einen

Arbeitsnachweis

einrichten will, durch den tüchtige Gehilfen an die Mitglieder empfohlen werden sollen, wenn auch nicht verlangt werden darf, daß damit letztere für sich einen Vorteil erreichen können.

Bemerkenswert ist die Änderung eines Mitglieds der U. H., welche die Schwierigkeit ausschließlich von der vertriebenen Behandlung der Gehilfen herrührend bezeichnet. In einzelnen Fällen muß das wohl zutreffen, im allgemeinen ist hier aber der Zug nach der Großstadt genau so stark vorhanden, wie bei den landwirtschaftlichen Arbeiter, und in letzter Linie hat den Mangel an Gehilfen im kleineren Plätzen mit verantwortlich zu machen. Dieser Landsturm wird aber, wie alles in der Welt, auch einmal zum Stillstand kommen, die Werte fließen dann wieder zurück und machen normalen Verhältnissen Platz.

Von einem anderen Mitgliede wurde in Frankfurt angeregt, daß die Uhrmacher ihre Böden dem eigenen Handel zuführen möchten und, wie es uns scheint, geschieht dies bereits schon mehr wie früher. Damit kann jeder Kollege zu seinem Teil beitragen, daß der Gefährlichkeit etwas vermindert wird. Wir empfehlen daraus diese Anregung der Beachtung unserer Leser.

Auf eine weitere Art hat die U. H. die von uns mehrfach angeschnittene Frage des

gemeinsamen Insarierens

gefaßt. Die in Frankfurt versammelten deutschen Mitglieder beschlossen, in einer vorbereiteten Wochenschrift ein allgemeines Insarieren für die U. H. anzubahnen, und die dazu nötigen Mittel durch freiwillige Beiträge, die jedoch nicht unter 10 Mark betragen dürfen, anzubringen. Bis zu 1500 Mark wurden schon in Frankfurt gesammelt, und bestanden besteht, mit einer Anzeige in der „Wocher des Versuch zu beginnen.

Als ein weiteres Propagandamittel kann das

Verzeichnis der Mitglieder

betrachtet werden, welches, an diesem Sonderopfer gedruckt, künftig jedes Mitglied der U. H. einen Kundenkarte, die, wie es nötig und zweckmäßig erscheint, der Garantiezeit beifügen kann. Bisher war nur eine kleine Anzahl der Mitglieder, besonders der größeren Städte, auf den Garantiekarten angegeben, nun hat einem Druckverlag ein solches

* In unserer Besprechung über den deutschen Uhrmacherverband ein vorerster Hinweis ebenfalls von Herrn Hoffmann, daß auch wir uns in Frankfurt die bestmögliche Meinung vollenden werden soll. Das Verzeichnis Werk ist nur der Versuch in Frankfurt gedruckt worden.

Im Laufe der Besprechung wurde auch das

Taxieren

erwähnt und schließlich mit Mehrheit beschlossen, daß sich jedes Mitglied des Taxierens zu enthalten habe. Bei einem Verlangen der Kundschaft, die Uhren zu taxieren, sei jedes Mitglied auf die Proteststunde der U. H. verwiesen.

Da die deutschen Mitglieder jedoch bindende Beschlüsse nicht fassen können, weil sie einer festen Organisation entbehren, so tut man in Frankfurt der Aengstung daher, sich zu einer besonderen Vorlesung in der U. H. zusammenzuschließen. Ein Anschluß wird die nötigen Schritte im Verein mit den Genossenschaftlern und unter Zuziehung eines Rechtsanwaltes einleiten.

Mit der Einführung des

Stempels

betratte sich die U. H. zufolge einer Anfrage, welche die schweizerische Handelskammer an sie gerichtet hat. Hierunter war Herr Erdmann, Bern, der die Einführung des Stempels empfiehlt, und nach einer kurzen Debatte beschloß die Versammlung einstimmig, für den Stempel einzustehen.

Nach Beendigung einiger mehr interner Fragen, wie Aufnahme neuer Mitglieder, bei der der Direction die größte Sorgfalt und Rücksicht zuzuschreiben wurde, und Vorgehen gegen solche Mitglieder, die sich gegen die Statuten der U. H. vergriffen haben, ließ Herr Schwenz, Leipzig, einen Vortrag über die deutsche Uhr, den er durch Vortragung einiger Werke wirksam unterstützte. Zum Schluß empfahl dann noch Herr Lang, Frankfurt a. M., den gemeinsamen Bezug von Schutzbesitzrechtsurteilen, die unter die sich beteiligenden Uhrmacher ausgeteilt werden sollen.

In verabschiedendem haben wir die Versammlung der U. H. rein vom Standpunkte des aufmerksamen Beobachters geschildert, und glauben damit allen unseren Lesern einen Dienst erwiesen zu haben. Wie haben gezeigt, welche Mittel die U. H. zur Förderung ihrer Interessen anwendet, und darauf aufmerksam gemacht, in welcher Weise diese Mittel geeignet sind, jedem Kollegen, der nicht Mitglied der U. H. ist, zu heilsbringlichen.

Es wird nun unsere nächste Pflicht sein, unseren Lesern Vorschläge zu machen, wie sie durch statische Einrichtungen sich gleiche Vorteile schaffen können, und dies soll in den folgenden Nummern geschehen.

